

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 25. März.

### An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des Isten Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für diese Zeitung 1 Rthr. 7½ Sgr., auswärtige aber 1 18<sup>2</sup> als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese täglich erscheinende Zeitung auf allen königlichen Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben ist. Die Pränumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt 15 Sgr. für das Vierteljahr mehr, als der oben angeetzte Preis. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, ist es nicht unsere Schuld, wenn die früheren Nummern nicht nachgeliefert werden können. Posen, den 25. März 1844.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

### Inland.

Berlin den 22. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Geheimen Ober-Regierungs- und vortragenden Rath im Ministerium des Innern, Lette, den Geheimen Finanz- und vortragenden Rath in der zweiten Abtheilung des Ministeriums des königlichen Hauses, Pabst, und den Major a. D. von Arnim auf Neuenfund zu ordentlichen Mitgliedern des Landes-Oekonomie-Kollegiums zu ernennen; so wie dem beim Haupt-Stempel-Magazin angestellten Buchhalter und Secretair König den Charakter eines Rechnungs-Raths beizulegen.

Se. königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist von Strelitz hier eingetroffen und im königl. Schlosse in den für Höchst-denselben bereitgehaltenen Appartements abgetreten. — Sr. Durchlaucht der Fürst Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen ist von Breslau, und Se. Excellenz der Herzoglich Sachsen-Coburg-Gotha'sche Wirkliche Geheime Rath und Regierungs-Präsident, Freiherr von Stein, von Gotha hier angekommen.

Berlin. — Es scheint ein Bauprojekt das andere zu hindern. Jetzt soll die neue Stadt im Thiergarten eher daran kommen, als das Köpniker Feld. — Dr. Bette hat die Erlaubniß bekommen, im Thiergarten eine neue Straße mit einer neuen Kirche anzulegen. Erst ward ihm die Erlaubniß dazu in allen Instanzen abgeschlagen, nachdem er aber eröffnet hatte, daß er die Baustelle zu einer neuen Kirche und den Pfarr- und Schulhäusern umsonst geben wolle, ward ihm die Konzession gegeben. Nach dem Urtheil Sachverständiger kann er an dem ihm gehörigen Grund und Boden, den er sich zu dem Zwecke des Wiederverkaufs erworben, immer noch 100,000 Thaler verdienen. — Ich gebe eine Civilisations-Anekdote, aus der man die Folgen der sehr modernen Intelligenz-Blatt-Heirathen entnehmen kann. Ein durch Intelligenzblattgesuche zusammengekommenes Paar hatte, bevor es in den heiligen Stand der Ehe getreten, kontraktlich ausgemacht, daß Er jährlich 500, Sie aber 2000 Thaler zur Wirthschaft gebe. Nun essen und trinten sie tüchtig und genießen das Leben ein Jahr lang; da will der liebende Gatte die 2000 Thaler haben. Sie sagt, sie habe schon mehr als 2000 Thaler zur gemeinschaftlichen Wirthschaft von ihrem

Gelde verbraucht, weiter gäbe sie nichts. Da ruft der liebende Gatte gegen die liebende Gattin die Gerechtigkeit zu Hülfe; es entsteht ein sehr verwickelter Prozeß, der neulich plötzlich sein Ende durch das Lebensende des Ehemanns fand. So sind die Heirathsgesuche durch das Intelligenzblatt in der Regel. Man braucht Geld, welches bekanntlich schwer zu haben ist; da macht man endlich gute Miene zum bösen Spiel und sucht sich durch Gott Hymen die nöthige Summe zu verschaffen. Da nun aber damit eine Frau in Verbindung steht, sucht man dieser möglichst bald begreiflich zu machen, daß sie nun eigentlich überflüssig sei. Ach es ist weit gekommen mit der Emancipation des weiblichen Geschlechts! Man braucht sie als Mittel, zu einem disponiblen Vermögen zu kommen. Man kann die Heiligkeit der Ehe nicht durch Gesetze machen; aber die ganze Socialität muß von ihrer Lüge, von ihrer Verschrobenheit und ihren unsittlichen Fesseln befreit werden. — Die früher durch mehrere Zeitungen gegangene Mittheilung, Professor Dove habe einen Ruf nach außerhalb bekommen, ist, wie ich bestimmt weiß, eine Erfindung, hat aber ihre guten Folgen gehabt; Dove hat Zulage bekommen. Wieder ein Beweis, daß Gerüchte oft bessere Folgen haben, als Wahrheiten. — Am 13ten entzückte Herr Döbler das volle königstädtische Theater durch die hier zum ersten Male gesehene „dissolving views“ oder optische Nebelbilder. Zwölf große, zauberische Bilder, Gegenden, Kirchen aus verschiedenen Ländern und Zeiten. Es war die mächtigste Zauberei, die mir je vorgekommen. Die Bilder hauchten sich aus dem dichten Chaos des Nebels in glänzende Klarheit hervor, verhauchten dann schnell wieder, aber unmerklich, indem das Verschwinden zugleich die unmerkliche, aber doch rasche Schöpfung eines neuen war. Das Publikum war außer sich, und Döbler dürfte durch diese „noch nie dagewesene“ Pracht der Zauberei alle Concurrenz der Sehens- und Hörenswürdigkeiten besiegt haben. Zwölfmaliges Chaos, zwölf neue Welten daraus in Zeit von einer halben Stunde mit musikalischer Begleitung, groß, in zauberischen Licht- und Farbenspielen aus dem lichtberaubten Hause gesehen — es war ergreifend, es waren Symbole der Flüchtigkeit und Metamorphose alles Bestehenden. Am herrlichsten war die plötzliche Verwandlung einer Winter- in eine Sommer-Landschaft. Das starre Eis mit Schlittschuhlauf war plötzlich eine duftige Wiese mit Heurnte, die kahlen Bäume bekleideten sich im Nu, aber immer unmerklich, mit dem duftigsten, frischesten Laube. Wasser, Tages- und Mondlicht in ganz besonderer Pracht.

(Bresl. Ztg.)

Danzig den 11. März. Dem Vernehmen

nach hat unsere thätige Polizei am vergangenen Sonnabend mehrere Individuen zur Haft gebracht, welche sich mit der Verfertigung falscher Preussischer Thalerstücke beschäftigten. Man sagt, einer derselben sei bereits vor mehreren Jahren für dasselbe Vergehen bestraft worden, habe jetzt aber seine Einrichtungen mit nicht geringer Schlaueit vor den Entdeckungen zu sichern gesucht; dennoch gelang es, nicht allein sämmtlicher Theilnehmer, sondern auch des gemünzten Geldes und der angewendeten Maschinerie sich zu bemächtigen. Der Polizei-Kommissarius Wi ese, der bei mehreren anderen Gelegenheiten Beweise großer Umsicht und Geistesgegenwart abgegeben haben, soll auch hierbei die erforderlichen Schritte geleitet haben.

## A u s l a n d.

### De u t s c h l a n d.

Wie man hört, kam das Verbot des Gustav-Adolph-Vereines den Protestanten in Bayern nicht unerwartet. Die Sache wird jedenfalls auf dem nächsten Bayerischen Landtage wieder zu ernstlichen Erklärungen führen. Ein katholischer Verein ähnlicher Art besteht in Bayern.

Der Prinz Wasa hat die Ehescheidung von seiner Frau, der Prinzessin Maria von Baden, durchgesetzt. Die Prinzessin begiebt sich mit ihrer Tochter nach Mannheim, um dort bei ihrer Mutter zu leben.

### E s p a n i e n.

Madrid den 9. März. Der Telegraph wird bereits die Nachricht, daß Alicante sich am 6ten auf Discretion an die Truppen von der Königin übergab, jenseits der Pyrenäen befördert haben. Noch am 5ten feuerte das Fort S. Fernando auf die Arbriten der Belagerer, und einige Mannschaft, die aus dem Plage hervorbrach, wurde mit Verlust zurückgetrieben. Abends stellte sich bei dem General Roncali eine Deputation der Geistlichkeit, des Handelsgerichtes und des Ayuntamiento's der Stadt ein, um ihn zu bitten, daß die Weiber, Greise und Kinder den Platz verlassen dürften. Dies schlug der General ab, indem er auf unbedingte Unterwerfung bestand, und zu diesem Behuf einwilligte, das Bombardement bis auf den folgenden Mittag zu verschieben. Am 6ten unterwarf sich die Stadt mit sämmtlichen Forts auf Discretion und wurde gegen Mittag von dem General Roncali mit seinen Truppen besetzt. Dieser fertigte einen Adjutanten hierher ab, um der Regierung mündliche Aufschlüsse über das Nähere zu ertheilen. Es scheint, daß Boné am 5ten dem Gouverneur des Kastells den Befehl gab, die Gefangenen, die sich dort befanden, und namentlich den General Lasala und den Gese politico, Ceruti, erschiesen zu lassen. Der Sou-

verneur erhob Vorstellungen dagegen, worauf Boné ihm sagen ließ, er selbst würde sich auf das Kastell verfügen, um die Gefangenen und ihn, den Gouverneur, zu erschießen. Letzterer, der im Einverständniß mit dem General Roncali gestanden haben soll, ließ darauf die Zugbrücke aufziehen und jede Verbindung mit der Stadt abbrechen. Boné, der sich nun für verloren hielt, verließ mit einigen Reitern am 6ten früh die Stadt, unter dem Vorwand, eine Rekognoszirung vorzunehmen. Die erste Linie der Belagerer hielt die Flüchtlinge für Truppen der Königin und ließ sie durch. Die zweite Linie aber gab Feuer, und obgleich Einige verwundet sein sollen, so gelang es doch dem Boné selbst zu entkommen. Darauf ergab sich der Platz auf Gnade und Ungnade. Der General Roncali ließ den Marechal de Camp Senostain, mit Vorschriften versehen, dort zurück und marschirte am 7ten mit seinen Truppen nach Cartagena. In dieser Stadt hatte die revolutionaire Junta dem Handelsstande eine Steuer von 40,000 Piaßtern auferlegt. Indessen fehlte es bis dahin den Belagerern an Kavallerie, schwerem Geschütz und einer hinreichenden Anzahl von Schiffen zur Sperrung des Hafens, und obenein fand man nicht für gerathen, die zahlreichen National-Milizen, die den Dienst vor der Stadt versehen, dem Feuer der Rebellen auszusetzen. Diese werden vermuthlich nach der Unterwerfung Alicante's keinen ernstlichen Widerstand mehr leisten, sondern sich mit den erpreßten Geldern einschiffen.

Die großen Hoffnungen, welche die hiesigen und auswärtigen Freunde Espartero's und der Anarchie auf das Unternehmen Boné's gesetzt hatten, dürften also wohl vereitelt werden. Das mit Verrath begonnene Werk zerfiel, ohne daß die Truppen der Königin einen Kanonenschuß gegen Alicante abgefeuert hätten. Jetzt wird das Gesez seine Wirkungen äußern und sich wenigstens den Anstiftern des Unheils fühlbar machen. Der Kriegs-Minister hat in dieser Beziehung an den General Roncali im Namen der Königin einen Befehl gerichtet, worin es heißt: „In dieser Episode unserer Revolution, welche die Vorsehung über uns verhängt zu haben scheint, damit die Uebelgesinnten sich überzeugen mögen, daß die Zeit der Straßlosigkeit auf immer abgelaufen ist, müssen die Häupter des Aufstandes unter dem Beile des Gesezes fallen; denn die Gesellschaft muß endlich einmal auf Grundlagen der Ordnung und Subordination gestützt werden, ohne welche die Leiden dieser eines so glücklichen Looses, als die Regierung Isabella's II. es ihr zu versprechen scheint, würdigen Nation nie aufhören würden. Neben diesen schmerzlichen, aber unerläßlichen Bestrafungen, welche möglicherweise nicht die Vollzieher, sondern die Urheber des Aufstandes treffen müssen, ermächtigt die Königin Sie, die Strenge des Gesezes nach den

Eingebungen Ihrer Klugheit und Umsicht zu ermäßigen; denn man strebt keinesweges nach Rache, sondern nach der Ruhe und dem Glück der gemischthandelten Spanischen Nation.“ Der Wunsch, daß es mit der Straßlosigkeit der Ruhesörer ein Ende haben möge, ist allgemein.

So eben geht die Nachricht ein, daß die Rebellen von Cartagena am 1ten, in der Zahl von 1000 Mann, einen Ausfall machten. Von einer vortheilhaften Stellung aus eröffneten sie ein erfolgreiches Feuer auf die National-Milizen, welche ihnen zunächst standen. Der General Concha eilte Letzteren mit einigen Truppen zu Hülfe und trieb die Rebellen nach einem hartnäckigen Gefechte in die Stadt zurück. Bei dieser Gelegenheit verloren der Chef des Generalstabs des Generals Concha, ein Capitain und mehrere Soldaten das Leben, und 13 Soldaten wurden verwundet.

Diesen Nachmittag hat die Regierung die Nachricht erhalten, daß sechs der Begleiter Boné's von den Truppen aufgefangen wurden.

Der Französische Botschafter hat diesen Vormittag binnen 4 Stunden drei Couriere nach Bayonne abgefertigt.

#### Großbritannien und Irland.

London den 15. März. Die von Sir R. Peel schon früher im Unterhaus abgegebene Erklärung, daß die Regierung keine Veränderung in den Getreidezollgesezen zu beantragen beabsichtige, ist jetzt auch auf eine Anfrage des Grafen Radnor durch den Herzog v. Wellington im Oberhause wiederholt worden.

O'Connell hat im Unterhaus eine Bill angekündigt, in welcher der Begriff des Vergehens conspiracy, dessen er selbst bekanntlich schuldig erklärt worden ist, näher bestimmt oder begrenzt werden soll. Auch will er eine Bill einbringen, um das Verhältniß der Pächter zu den Grundeigenthümern neu zu regeln.

In Irland steht jetzt ein Michael Drum vor Gericht, weil er gesagt: „Binnen 3 Wochen wird in jedem Kirchspiel eine Repealversammlung gehalten werden. Die Truppen können nicht überall sein, und wenn die Repealer belästigt oder gehindert werden, mag siegen wer will, der Andere hat nicht auf Schonung zu rechnen. Die Königin hätte längst erschossen und ein König an ihre Stelle gesetzt werden sollen!“ Der Angeklagte erklärte sich für schuldig und schloß dadurch den Prozeß ab. Es bleibt demgemäß nur noch übrig, daß die Richter das Strafmaß für ihn bestimmen.

Wo sich O'Connell in London öffentlich sehen läßt, wird er umringt, gelobt und bewundert. Selbst aus den Englischen Städten und von Protestanten kommen ihm Adressen zu, die sein ruhiges und doch

so muthiges und standhaftes Benehmen anerkennen. Die Englische Regierung sieht es immer mehr ein, daß sie mit dem Staatsprozeß gegen die Repealer einen großen Schnitzer gemacht hat.

Schweden und Norwegen.

Stockholm den 12. März. Sonnabend um 9 Uhr Vormittags wurde von den Reichsherolden, begleitet von der berittenen Garde, auf dem Hauptmarkte der Residenz folgende Bekanntmachung abgelesen:

„Wir Oskar, von Gottes Gnaden, König von Schweden, Norwegen, der Gothen und Wenden, thun kund: Da es dem Allmächtigen gefallen hat, gestern 3½ Uhr Nachmittags durch einen stillen und seligen Tod den Großmächtigsten König Karl XIV. Johann, König von Schweden und Norwegen, der Gothen und Wenden, abzurufen, so haben Wir kraft der in Geltung stehenden Grundgesetze die Regierung des Reichs als König von Schweden, Norwegen, der Gothen und Wenden angetreten, und sind versichert, das sämmtliche Einwohner des Reichs mit Treue, Eifer und Gehorsam Uns als ihren gesetzmäßigen Herrn und König annehmen und alle Pflichten als Unterthanen erfüllen werden.“

Am Schlusse der Verlesung stimmten alle Anwesenden in den Ruf: „Es lebe der König!“ lebhaft mit ein.

Um 2 Uhr Nachmittags wurde die Garnison im Schloßhofe und auf dem Schloßplaze versammelt, wo Se. Majestät sich nebst dem Herzoge von Upland zu Pferde einfanden. Der König nahm von jedem Regimente den Eid der Treue entgegen. Er redete die Truppen an, was mit enthusiastischem Hurrah beantwortet wurde. Ueberall, wo Se. Majestät sich zeigten, empfingen Sie von der zahlreich versammelten Volksmenge unverkennbare Beweise der Liebe und Hingebung. Auch die Marine hat den Eid der Treue abgelegt.

Schon am 9ten gab der König seine Königl. Zusicherung auch in dem Norwegischen Staatsrathe ab (nachdem es, wie bereits gemeldet, in dem Schwedischen geschehen war); das Dankgebet wurde am 9ten in der Schloßkapelle in Beisein des Königs, des Hofes, der Reichsherren, des Staatsraths u. s. w. gehalten.

Selbst unsere bisherigen Oppositionsblätter legen das Zeugniß ab, daß das Publikum Seine gegenwärtige Majestät mit dem höchsten Vertrauen begrüßte, und bei der großen Spannung allgemeiner Neugier eine vollkommene Ruhe in der Stimmung aller Stände sich erfreulich kundgab. Man nahm auch mit Zufriedenheit wahr, daß keine solche Extra-Vorsichtsmaßregeln getroffen werden, wie nach dem Ableben Königs Karl XIII., wo Ketten vor dem Schlosse aufgezogen, die Zollämter gesperrt wurden,

u. s. w. Vielmehr passirte die Menge durch das Schloßgewölbe frei hin und zurück, bis gegen die Nacht, wo gewöhnlich die Thüren geschlossen werden.

Die vom Könige im Schwedischen Staatsrathe abgelegte Königl. Zusicherung lautet folgendermaßen:

„Wir Oskar u. s. w. thun kund: Da es dem Allerhöchsten gefallen, den vormals Großmächtigsten, hochgebornen Fürsten und Herrn, Karl XIV. Johann, König von Schweden und Norwegen, der Gothen und Wenden u. s. w. heimzurufen, und Wir, gemäß und in Kraft der von den Ständen des Schwedischen Reichs unterm 18. Decbr. 1810 errichteten und festgesetzten Successions-Ordnung nach höchsterwähntem Herrn den Königlich Schwedischen Thron bestiegen, so versichern Wir hiermit feierlich und auf das kräftigste, daß Wir das Reich nach der buchstäblichen Vorschrift der, von den Ständen des Reichs unter dem 6. Juni 1809 festgesetzten und von dem Könige und den Ständen des Reichs zur Nachlebung angenommenen Regierungsform, so wie der übrigen bestehenden Grund-Gesetze des Reichs, dem allgemeinen Rechte und gesetzlichen Bestimmungen regieren wollen. Wir werden auch, in Uebereinstimmung mit der ebengenannten Regierungsform und den Gesetzen als ein gerechter König und milder Vater des Schwedischen Volkes, durch gesetzliche, gerechte und milde Regierung, und so, daß Wir es vor Gott dem Allerhöchsten mit reinem Gewissen verantworten können, nach Unserem äußersten Vermögen des Reichs und jedes Einwohners wahren Nutzen und Bestes zu befördern suchen; welches Alles, so wie Wir es aus freiem Willen und nach reifer Erwägung beschlossen, Wir also mit Unseres Namens eigenhändiger Unterschrift und mit körperlichem Eide bekräftigen, daß Wir Solchem nachkommen und es erfüllen werden: So wahr mir Gott helfe an Leib und Seele!“

Se. Majestät waren natürlich etwas angegriffen. Das Gedränge im Saale war außerordentlich stark, da sich auch Privatpersonen eingefunden.

Am 10ten leisteten der Kronprinz, der Herzog von Upland, der Norwegische Staatsminister Due, die hier anwesenden Norwegischen Staatsräthe Holst und Petersen, so wie die übrigen Norwegischen Beamten und Offiziere, den Eid, worauf noch am Abend die betreffenden Dokumente durch einen Courier nach Christiania abgesandt wurden.

Alle Hofbeamten, die den Eid noch nicht abgelegt, sind aufgerufen, solchen heute um 2 Uhr Nachmittags im Königl. Schlosse vor dem Reichs-Marschall (Grafen Brahe) zu leisten.

Die Landes-Trauer ist auf sechs Monate, und zwar drei Monate tiefe Trauer und drei Monate Halbtrauer angeordnet.

Die Leiche des verstorbenen Königs ist heute im

Gegenwart der Reichsherren, des Staatsrathes und der Präsidenten geöffnet worden. Die Einbalsamirung ist dem Professor Mosander übertragen.

Es ist jetzt offiziell beschlossen, einen Agenten nach China zu senden; ebenso soll ein in Batavia ansässiger Kaufmann zum Konsul daselbst ernannt werden.

Es heißt, der Oberstatthalter der Residenz, Graf Lewenhaupt, werde diese Stelle niederlegen, und der Liebling des Publikums, Freiherr Sprengporten, sie wieder übernehmen.

### Schw e i z.

Herr Schleuniger in Baden ist am 8. März in Folge eines einstündigen Verhörs vor dem Bezirksamte verhaftet worden. Die „Stimme von der Limmat“, welche diese Nachricht bringt, fügt hinzu, daß diese Verhaftung nicht durch das jüngst erfolgte obergerichtliche Urtheil wegen Injurie gegen die Regierung veranlaßt, sondern auf das Geständniß des Herrn Schleuniger, Verfasser des „Ehrerbietigen Begehrens der katholischen Gemeinden des Kantons Aargau an den hohen großen Rath“ zu sein, erfolgt sei, einer Bittschrift, welche gegenwärtig in den katholischen Gemeinden cirkulirt und behauptet, daß die katholischen Gemeinden die einzigen rechtmäßigen Erben sämmtlichen Klostersgutes seien. Gleichzeitig mit dem Verhör erfolgte eine Durchsuchung der Wohnung des Herrn Schleuniger und der Buchdruckerei, in welcher die „Stimme von der Limmat“ erscheint. In der That hat sich der letzte Operationsplan der Klosterfreunde, ohne Zweifel in den Zusammenkünften in Luzern entworfen, in diesen Tagen enthüllt. Schleuniger hat gegen die Schritte des Bezirksamtes als verfassungswidrig protestirt und das Amt desfalls für verantwortlich erklärt.

### I t a l i e n.

Neapel den 2. März. Am 22. Febr. verließ die Königl. Fregatte „Amalia“ die hiesige Rade, um den Grafen Aquila (geb. 19. Jul. 1824), Bruder des regierenden Königs, nach Rio Janeiro zu bringen, wo seine Vermählung mit der Prinzessin Januaria (geb. 11. März 1822), Schwester des Kaisers Dom Pedro II. von Brasilien, gefeiert werden wird. — Von den Verbrechern, welche nach der im mittelländischen Meere liegenden Insel Tremidi verbannt wurden, hat sich eine Anzahl in eine Barke geworfen und ist geraden Weges nach Neapel zugefuehrt, wo diese Leute, ohne irgend einen Unfall zu erleiden, eintrafen und ans Land stiegen. Dadurch ist die öffentliche Sicherheit auf eine beunruhigende Weise gefährdet.

Von der Italienischen Gränze den 6. März. Auf Betreiben der Königin Christine und des Französischen Hofes sind in der jüngsten Zeit neue Ver-

suche gemacht worden, die Beziehungen zwischen dem heiligen Stuhl und Spanien wiederherzustellen. Ob etwas dadurch erreicht wird, bleibt vor der Hand dahin gestellt. Die Curie hegt kein Vertrauen zu den Männern, welche gegenwärtig in Spanien am Ruder stehen, da die meisten derselben für irrgläubig und für Anhänger der hier sehr mißliebigen betreten modernen Philosophie gelten.

### G r i e c h e n l a n d.

Der Himmel über Griechenland behauptet seinen alten Ruhm, nicht so aber das Volk. Am 20ten Februar gab der Militairgouverneur von Athen mit seinen Offizieren dem König und der Königin ein ländliches Soldatenfest am Fuße des Akropolis. Das Festmahl wurde im Freien gehalten, wobei dem königlichen Paar in silbernen Pokalen, welche die Inschrift trugen: die Garnison der Stadt Athen dem constitutionellen König, der Champagner kredenzirt wurde. Die Soldaten waren in Gruppen gelagert und unterhielten sich mit Musik und Tanz. Vom klaren blauen Himmel leuchtete die heiterste Frühlingssonne. Mitten aber durch die Truppen erschien ein Volkshaufe mit schwarzen Fahnen, worauf mit weißen Buchstaben stand: die verstoßenen Macedonier und Kreter. Man hatte Mühe, die ungebetenen Gäste zu entfernen.

### Vereinigte Staaten von Nord = Amerika.

New-York den 20. Februar. Die bevorstehenden Unterhandlungen zwischen Herrn Upshur und dem eben angekommenen Britischen Gesandten, Herrn Packenham, sind eben so wichtig als schwierig. Nicht blos über die kitzliche Oregonfrage wird der diplomatische Kampf zwischen den Vertretern der beiden Länder beginnen. Herr Packenham wurde ohne Zweifel zu der ihm übertragenen wichtigen Mission von seiner Regierung deshalb ausersehen, weil er ganz besonders genau über den Stand der Verhältnisse Englands in Mexiko unterrichtet ist, da er lange der Repräsentant Englands in Mexiko gewesen war. In Mexiko besteht aber seit längerer Zeit schon eine Rivalität, ja ein Antagonismus zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien, der mit jedem Tage klarer hervortritt und bei dem geringsten Anlasse in offene Feindseligkeit umschlagen könnte. Ein Bruch zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko würde fast unvermeidlich auch einen Bruch zwischen England und den Vereinigten Staaten nach sich ziehen. Wenn man nun den allgemein umgehenden Gerüchten Glauben beimessen darf, so könnte der von Santana der Amerikanischen Regierung aufgestellte casus belli in nicht ferner Zeit wirklich eintreten. Man erinnert sich, daß in dem Korrespondenzwechsel zwischen dem Minister des Auswärtigen und dem Gesandten der Vereinigten Staaten zu Mexiko einerseits, und dem Amerikanischen

Staats-Secretair und dem Mexikanischen Gesandten bei den Vereinigten Staaten andererseits, die förmliche Erklärung gemacht wurde, daß die Regierung von Mexiko den Anschluß von Texas an die Republik der Vereinigten Staaten als eine Kriegs-Erklärung betrachten würde. Nun scheint es aber in der That, daß dieses Projekt zum Anschlusse von Herrn Tyler ernstlich genommen wird, und daß derselbe, ohne sich übrigens um die in dieser Beziehung im Schoße des Kongresses vorhandenen Sympathieen oder Antipathieen zu kümmern, thätig an dessen Verwirklichung arbeitet. Bekanntlich hat das Repräsentantenhaus von Texas mit einer an Einstimmigkeit gränzenden Majorität zu Gunsten des Anschlusses Beschlüsse angenommen, die ohne Zweifel auch bei dem Senate jener Republik eine günstige Aufnahme finden werden.

Washington den 28. Februar. Ich schreibe Ihnen in Mitte der allgemeinen Bestürzung und Trauer, welche ein fürchtbarer Unglücksfall nicht blos zu Washington, wo er sich ereignete, sondern im ganzen Lande verursacht hat. Zwei Minister, die Herren Upshur und Gilmer, sind nebst vielen andern Personen durch das Zerspringen einer Kanone auf dem herrlichen Dampfschiffe „Princeton“, auf welchem sie am 27. Februar mit einer aus mehreren hundert Personen bestehenden Gesellschaft von Herren und Damen aus den ersten Familien des Landes eine Spazierfahrt auf dem Potomac-Flusse machten, plötzlich ums Leben gekommen, und der Präsident selbst ist nur fast wie durch ein Wunder dem gleichen Loos entgangen; denn auch er befand sich auf dem Schiffe, aber glücklicherweise im Augenblicke der Explosion von dem Platze, wo sie erfolgte, etwas entfernter: nur diesem ganz zufälligen Umstande verdankt derselbe seine Rettung. Ich will versuchen, von der fürchtbaren Katastrophe nach den Berichten von Augenzeugen Ihnen eine möglichst treue Mittheilung zu machen.

Das Dampfschiff „Princeton“, auf welchem sich der schrecklichste Unfall ereignete, wurde mit Recht als eines der schönsten und schmuckesten und zugleich als eines der flüchtigsten unter allen betrachtet, welche die amerikanischen Flüsse und Seen befahren. Dazu ist der Capitain Stockton, der dasselbe befehligt, einer der tüchtigsten in seinem Fache und allgemein beliebt und geachtet. Derselbe wollte nun eine glänzende Lustpartie den Fluß hinab veranstalten, wozu er Alles, was Washington an hervorragenden Namen in sich schließt, einlud. Darunter befanden sich der Präsident Herr Tyler mit seiner Familie, die sämtlichen Mitglieder des Cabinets, die übrigen höchstgestellten Beamten, die Mitglieder des diplomatischen Corps, eine große Anzahl von Senatoren und Mitgliedern des Repräsentantenhauses, eine große Anzahl seiner persönlichen Freunde, alle mit ihren Familien, so daß allein wohl über 200 Damen an Bord sich befin-

den mochten. Der Capitain wollte seinen edlen Gästen die ganze Vortrefflichkeit seines Schiffes zeigen und deren Anwesenheit zugleich durch Salven aus einer an Bord befindlichen Kanone von ungewöhnlicher Größe feiern. Alle Einladungen waren angenommen worden, und gegen 1 Uhr Mittags war eine unübersehbare Masse von Neugierigen am Ufer zusammengeströmt, um der Einschiffung der Gesellschaft, die durch ein kleines Dampfschiff nach dem in einiger Entfernung vom Lande haltenden „Princeton“ übergeführt wurde, und dessen Abfahrt mit anzusehen. Das herrlichste Wetter begünstigte die Lustpartie, ein klarer Himmel mit herrlichem Sonnenschein stimmte zu allgemeiner Freude, Alles schien einen äußerst angenehmen, vergnügten Tag zu versprechen. Einundzwanzig Kanonenschüsse aus den kleineren Geschützen verkündeten den Augenblick der Abfahrt, und dann wurde der Gesellschaft zum ersten Male das schöne Schauspiel der Abfeuerung einer, wie man sagt, 230 Pfd. wiegenden Kugel aus der Riesenkanone des Schiffes gegeben, und gelang zur allgemeinen Belustigung diesmal vollkommen. Der Capitain hatte die Richtung so berechnet, daß die Kugel in einer gewissen Entfernung den Wasserspiegel berühren, von da wieder, wie bei einem Ricochetschusse der Artillerie, aufspringen, und diese Bewegung noch einigemal wiederholend, so auf dem Wasser dahintanzen oder vielmehr springen mußte, bis sie in großer Entfernung, dem unbewaffneten Auge kaum mehr sichtbar, endlich im Wasser versank. Dieses Schauspiel zu genießen, hatten vor Allen die Damen, und so viele von den Herren noch Platz zu finden vermochten, sich auf dem Decke des Schiffes versammelt, und waren von dem Gelingen desselben ganz entzückt. Nachdem dasselbe nach einiger Zeit noch einmal sich wiederholt hatte, begab man sich zur Tafel.

Inzwischen nahte allmählig der Abend heran, das Schiff hatte sich zur Rückfahrt gewendet und glitt pfeilschnell auf dem Strome dahin. Da ersuchte Herr Gilmer von Virginien, der eben erst ins Cabinet als Marine-Minister eingetreten, den Capitain Stockton noch einmal, eine Kugel aus seiner Riesen-Kanone abzufeuern, wozu denn der Capitain sogleich alle Anstalten treffen ließ, indem er diejenigen Herren, welchen er die Operation des Ladens und Abfeuerns besonders zu zeigen wünschte, einlud, ihn zu dem Geschütz zu begleiten, um welches herum sie dann ihre Plätze einnahmen. Das Schiff war inzwischen in geringer Entfernung von Alexandria angekommen, als der Capitain das Kommandowort Feuer ertönen ließ; die Kanone ging los, aber zerprang in demselben Augenblicke, riß die Laffette, auf der sie ruhte, die Schiffswand, gegen welche sie sich lehnte, auseinander und richtete eine fürchtbare Scene von Tod und Wunden an. Augenblicklich todt auf dem Platze blieben: Herr Upshur, Staats-Secretair des Auswärtigen; Herr Gilmer, Staats-Secretair der Marine; Hr. Virgil March von Maryland; Com. Kennon, Chef des Schiffsbau-Büreaus, und Herr Gardiner von New-York. Der Präsident war nur wenige Augenblicke vor der Explosion weggegangen und entging so demselben Schicksale; er ist bereits hier eingetroffen. Außerdem wurden sechs oder sieben

der Schiffsleute getödtet, eben so viele mehr oder minder schwer verwundet, desgleichen der Oberst Benton (Senator), der zur Rechten des Capitain Stockton sich befunden hatte, doch hat Herr Benton, wie es scheint, nur eine Quetschung erhalten, und konnte nach seiner Rückkehr einen ausführlichen Bericht über den Unglücksfall erstatten. Hr. Tyson von Philadelphia, der gleichfalls in der Nähe des Capitains Stockton war, ging ein Bruchstück der Kanone durch den Hut, ohne jedoch ihn selbst zu verletzen; eben so glücklich ist Oberst Strickland mit einigen anderen Herren weggekommen, während die auf der anderen Seite in einer Reihe Gestandenen alle die Opfer wurden. Keinen Laut vernahm man mehr von ihnen, so augenblicklich erfolgte ihr Tod. Der Diener des Präsidenten, ein Farbiger, wurde gleichfalls schwer verwundet, und ist seitdem gestorben. Capitain Stockton selbst hatte nur Haar und Gesicht vom Pulver verbrannt und eben so seine Kleider, sprang aber augenblicklich auf, unter dem Ausrufe: „O Gott, wäre ich doch auch getödtet worden.“ Wirklich wunderbar ist, daß von den mehreren Hunderten von Damen, die sich an Bord befanden, nicht eine einzige verletzt wurde. Eine der Töchter des Senators Herrn Woodbury stand den getödteten Personen so nahe, daß ihre Kleider ganz vom Blute der Gefallenen bespritzt wurden, so daß ihre Rettung ein wahres Wunder ist; dasselbe ist bei anderen Personen der Fall, die gleichfalls ganz nahe gestanden haben.

Herr Upshur hinterläßt eine Gattin und drei Kinder, und sein Verlust für seine Familie ist eben so bedauerlich als für das Land, gerade in dem Augenblicke, wo er die Unterhandlungen in Betreff der Oregon-Frage mit dem kaum erst angekommenen brittischen Minister, Herrn Packenham, begonnen hatte. Mehrere Familienglieder des Herrn Kennon, so wie die Töchter des Herrn Gardiner von New-York hatten sich an Bord befunden. Glücklicherweise waren fast alle Damen während des Unglücksfalles in die Kajüte zur Tafel zurückgekehrt. Die Gattin des Herrn Gilmer ist in einem Zustande von Verzweiflung hierher gebracht worden. Der Staats-Sekretair des Krieges, Herr Willins, wurde ebenfalls wunderbar gerettet. Vor der Explosion hatte er neben Herrn Upshur gestanden, hatte aber sich entfernt, diesem bemerkend, wenn er auch Staats-Sekretair des Krieges sei, so sei er doch kein Freund vom Getöse, und deshalb wolle er demselben ein wenig aus dem Wege gehen. Kaum hatte er sich entfernt, als die Explosion erfolgte. Gerade in demselben Augenblicke hatte ein Mitglied der Gesellschaft in der Kajüte ein patriotisches Lied gesungen, und in dem Augenblicke, wo dieser das Wort Washington aussprach, vernahm man den Knall, so daß einer der Herren bemerkte, derselbe gehe zu Ehren von Washington's Namen los, und man solle daher drei Cheers für Washington ertönen lassen. Man hatte aber kaum damit begonnen, als man vernahm, was geschehen.

Ein von Alexandria gekommenes Dampfboot nahm die Gesellschaft um etwa 6 Uhr Abends von dem „Princeton“ auf, auf welchem man blos mit der Verpflegung der Verwundeten sich beschäftigte, während der Präsident, Herr Widliffe, Herr Wilkins,

noch auf demselben zurückblieben, der vorläufig noch an derselben Stelle liegen blieb, wo die Katastrophe erfolgte. Erst heute sind sie gegen Abend hier angekommen. Gerade heute bringt der hier erscheinende Madisionian noch einen Erlaß von Herrn Upshur, die kanadischen Gefangenen betreffend, der letzte, den der unglückliche Minister geschrieben hat, und dieselbe Nummer dieses Blattes, welche eine Adresse des unglücklichen Herrn Gilmer an seine Konstituenten bringt, enthält zugleich die Nachricht von seinem Tode! Der jüngste Sohn des Präsidenten wurde durch einen Herrn Mass gerettet, der ihn abhielt, der Kanone zu nahe zu treten.

## Bermischte Nachrichten.

Die Behörden in Nassau haben eine schwierige Aufgabe; zum Empfang des neuvermählten Herzogl. Ehepaars sollen die schönsten jungen Bursche und Mädchen ausgesucht werden. Da man den Beamten nicht traut, ob sie auch die erforderlichen Sachkenntnisse haben, so hat man ihnen Kammerherren beigegeben.

Das „Echo du monde savant“ erzählt, daß Lord Rowe das größte Teleskop, das man bisher gesehen, selbst das ungeheure Herschel'sche nicht ausgenommen, habe verfertigen lassen. Dasselbe hat 52 Englische Fuß Länge, und eine Linse von 72 Zoll Durchmesser. Man hofft, vermittelst dieses Teleskops wichtige Entdeckungen zu machen. Man glaubt, daß dieses Fernrohr 4800 Mal vergrößern wird.

Ein witziger Kopf erklärte: eine Börse komme ihm vor, wie eine Kinderstube. Als man hierüber verwundert, nach der Ähnlichkeit beider fragte, antwortete er: Nun ganz natürlich, die Großen ziehen die Kleinen aus.

Das Journal des Débats berichtet über die Auf- führung der Captivi in Berlin. Gegenwärtig waren nach ihm unter andern M. M. v' Eichhorn und de Bulow. Zwei Oden, welche in den Entreactes gesungen wurden, waren componirt von dem Kapellmeister Christian Truber, die Dekorationen von dem berühmten Maler Grossius gemalt nach Zeichnungen des Architekten Stank.

Ein anscheinend den höhern Ständen angehöriger Mann in London, der sich den schmähtlichen Spaß gemacht hatte, seinen großen Hund auf Pferde und Knaben zu hetzen, so daß einer der letzteren tüchtig am Beine zerfleischt ward, stand neulich vor Gericht und meinte, daß es genügen werde, wenn er die Kurkosten des Knaben bezahle und ihm außerdem etwas Geld gebe. Der Richter verurtheilte jedoch den Unmenschen wohlverdient nicht blos zur Tragung der Kurkosten und zu Geld-Entschädigung, sondern überdies zu einmonatlicher Gefängnisstrafe mit Zwangs-Arbeit.

Die Eisenbahn zwischen Nürnberg und Bamberg ist soweit beendigt, daß sie noch in diesen Frühjahr dem öffentlichen Verkehr wird eröffnet werden. Auch von Bamberg nach Hof und Altenburg hin ist schon viel gethan. Ueberhaupt thut jetzt Bayern viel für Eisenbahnen.

Die beiden Meister, Nikolaus Becker und Glasmaler Gras, hätten beinahe ein Unglück ge-

habt, indem sie bei einer poetischen Nachtfahrt den Schaarmächtern in die Hände geriethen und in das Gefängniß transportirt werden sollten; als aber die Wächter beim Schein einer Gaslampe den Dichter des Rheinliedes erkannten, beschworen sie denselben, ihnen den Mißgriff zu verzeihen und ließen ihn unter dem Gesange: „Wir wollen ihn nicht haben!“ ruhig nach Hause wandern.

Folgende Nachrichten sind der Red. d. Ztg. über den Umfang der Geschäfte bei den Gerichtsbehörden

im Departement des Ober-Landesgerichts zu Posen für das Jahr 1843 zugegangen:

Es waren zu bearbeiten				Davon sind beendigt				Unbeendigt blieben				Unter den unbeendigten Sachen sind überjährige Prozesse und Untersuchungen enthalten				
im Jahre		also im J. 1843 gegen das Jahr 1842		im Jahre		also im J. 1843 gegen das J. 1842		im Jahre		also im J. 1843 gegen das Jahr 1842		im Jahre		also im J. 1843 gegen das J. 1842		
1842	1843	mehr	weniger	1843	1842	mehr	weniger	1843	1842	mehr	weniger	1843	1842	mehr	weniger	
1) Prozesse über 50 Rthlr.	8329	8347	—	18	4596	4619	—	23	3733	3728	5	—	1307	1367	—	60
2) Prozesse unter 50 Rthlr.	39982	37542	2440	—	34382	31079	3303	—	5600	6463	—	863	125	171	—	46
3) Prozesse wegen Injurien	8012	8203	—	191	6226	6221	5	—	1786	1982	—	196	30	36	—	6
4) Konkurs-, Liquidations-, Subhastations-, Aufgebots-, Sequestrations- und Todeserklärungsachen	1624	1584	40	—	692	692	—	—	932	892	40	—	456	455	1	—
5) Vormundschaften und Nachlaß-Regulirungen	54647	53256	391	—	5713	5222	491	—	48934	48034	900	—	—	—	—	—
6) Untersuchungen mit Ausschluß der Forstfrevler	6632	6054	578	—	4653	4044	609	—	1979	2010	—	31	288	233	55	—

In Beziehung auf Strassachen stellt sich das Verhältniß der im Jahre 1843 neu eingeleiteten Kriminal-, fiskalischen und polizeimäßig geführten Untersuchungen ausschließlich der Forstfrevler, Jagd- und Hütungs-Kontraventionen, zur Gesamtzahl der Einwohner des Departements nach der Zählung vom vorigen Jahre wie 1 zu 186. — Eingefessenen haben im Durchschnitt täglich:

- a) in den Gefängnissen der Inquisitoriate zu Posen und Koźmin . . . . . 242.
  - b) bei den sämtlichen Land- u. Stadtgerichten . . . . . 416.
- Zusammen . . . 658 Verbrecher.
- Der Arbeitsverdienst der Gefangenen betrug:
- a) bei den beiden Inquisitoriaten zu Koźmin und Posen . . . . . 851 Rthlr.
  - b) bei den Land- und Stadtgerichten 2046
- Zusammen . . . 2897 Rthlr.

Im Uebrigen wurden im abgelaufenen Jahre 3947 Hypotheken-Folien neu angelegt, 4916 Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit aufgenommen, 984,439 Vorträge bearbeitet und 161,255 Termine abgehalten.

Vor den 348 Schiedsmännern des Departements endlich wurden 9964 Streitigkeiten verhandelt, und davon 7871 durch Vergleich beendigt, 1085 an den Richter verwiesen, 727 zurückgenommen. Anhängig blieben am Schlusse des vorigen Jahres 280 Sachen.

Koncert

zum Vortheil der verarmten Weber und Spinner im schlesischen Gebirge, am Montag den 25. März c. Abends 7 Uhr im Saale des Hôtel de Saxe.

Es werden vorgetragen: 1) von Mitgliedern der Militair-Musik-Chöre, mehreren Dilettanten und andern Musikern: Sinfonia eroica von L. van Beethoven; 2) die Klagen der Nachtigall, Lied von Belle; 3) von den Mitgliedern des Gesang- und des Liedertafel-Vereins: mehrere Gesang-Stücke aus „Faust“ von der Composition des Fürsten Radziwiłł. Einlaßkarten à 15 Egr. sind zu haben in den Buchhandlungen der Herren Mittler, Stefanski, und am Abend des Konzerts an der Kasse.

(Beilage.)



# Beilage

zur  
Zeitung für das Großherzogthum Posen.

No 72.

Montag den 25. März.

1844.

## Bekanntmachung.

Höherer Bestimmung zufolge sollen die Vorwerke Karge, Neuvorwerk und Lichne, im Pomster Kreise hiesigen Regierungs-Bezirks, 2½ Meilen von der Kreisstadt Wollstein, 6 Meilen von Meseritz, 2½ Meilen von Züllichau und 2 Meilen von der Oder belegen, nebst Brauerei, Ziegelbrennerei, Sommer- und Winterfischerei auf dem Lichner und Swięten See, so wie auf dem Obrzycko-Flusse, ferner nebst dem Verlagsrechte über mehrere zugehörige Krüge und den Hand- und Spanndiensten, so wie Natural-Gefällen der Einsassen aus Karge, Neudorf und Chwalim, auf 18 hintereinander folgende Jahre von Johannis 1844 bis Johannis 1862 im Wege des Submissions-Verfahrens verpachtet werden.

Das Areal der oben genannten drei Vorwerke besteht aus:

14 Mrg.	31	□ R.	Hof- und Baustellen,
77	= 122	=	Obst- und Dorfgärten,
2	= 95	=	Feldgärten,
13	= 12	=	Weinbergen,
1683	= 123	=	Acker,
386	= 93	=	zweischnittigen Wiesen,
126	= 158	=	einschnittigen Wiesen,
104	= 109	=	raumen Hütungen,
666	= 16	=	bestandenen Hütungen,
4	= 144	=	Rohrschnitt,
167	= 78	=	Gewässern,
33	= 158	=	Unland,

Summa 3281 Mrg. 59 □ R.

Das Minimum des jährlichen Pachtquantums beträgt 3083 Rthlr. 12 sgr. 1 pf. incl. 760 Rthlr. Gold, die Pachtkaution 1500 Rthlr. und die Kaution für die vom Pächter als Rendanten einzuziehenden Gefälle 500 Rthlr., auch muß circa die Hälfte des Werthes der vom Pächter käuflich zu erwerbenden Inventariensstücke vor der Uebergabe baar bezahlt werden.

Die Pachtbedingungen, Register und Charten können täglich in unserer Registratur bei dem Hofrathe Schlögel eingesehen werden; auch ist ein Exemplar der Bedingungen der Königl. Administration zu Karge Behufs Vorlegung an die Bietungslustigen zugefertigt worden.

Die Gebote werden bis zum 17ten April Mittags um 12 Uhr versiegelt durch den Herrn Regierungs-Rath Kretschmer in den Dienststunden auf der Königl. Regierung hierselbst angenommen, vor welchem die Bewerber nach Vorlegung der Dokumente über ihre persönlichen und Vermögensverhältnisse, und Erlegung einer Bietungs-Kaution von 2500 Rthlr., die bei der Uebergabe der Submissionen ihnen vorzulegenden Pachtbedingungen zu unterzeichnen haben.

Die Auswahl unter sämtlichen Pachtbewerbern bleibt dem Königl. Ministerio unbedingt vorbehalten.  
Posen, den 5. März 1844.

Königliche Regierung III.

## Bekanntmachung.

Die Verwaltung der Depositarien bei dem unter-

zeichneten Gericht ist nachstehen den Beamten übertragen worden:

- 1) dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Rath Naglo als 1sten Curator,
- 2) dem Herrn Kammergerichts-Assessor Henkel als 2ten Curator,
- 3) dem Kalkulator Herrn Myndich als Rendanten.

Nur an diese drei Beamten zugleich und gegen deren gemeinschaftliche Quittung können Gelder und geldwerthe Sachen mit Sicherheit ad Depositum abgeliefert werden.

Sollte wegen Krankheit, Ehehaften, oder eines sonstigen Zufalls des einen oder des andern dieser Depositäl-Beamten eine Vertretung eintreten müssen, so wird dieselbe jedesmal durch Aushang am schwarzen Brette bekannt gemacht werden.

Depositaltage werden bei dem unterzeichneten Gericht am Mittwoch jeder Woche Vormittags 9 Uhr abgehalten.

Da die gesetzlich unstatthafte Annahme von Depositäl-Asservaten höhern Orts wiederholt untersagt worden ist, so werden alle diejenigen, welche Gelder, geldwerthe Papiere, Dokumente, Präciosen oder sonstige Sachen zum Depositorio abzuliefern haben, aufgefordert, solche nach Vorschrift der Depositäl-Ordnung zeitig zur Annahme anzubieten, damit das Depositorium mit dem nöthigen Annahme-Befehle versehen werden kann, und erst, wenn dies geschehen, und die Deponenten davon benachrichtigt sind, die Einlieferung an dem bestimmten Depositäl-Tage zu bewirken.

Wer dieser Bestimmung entgegen, dennoch Gegenstände zur Asservation einzuliefern beabsichtigt, hat seine Abweisung damit zu gewärtigen.

Kosten, den 14. März 1844.

Königl. Land- und Stadtgericht.

## Bekanntmachung.

Donnerstag den 28sten März c. Vormittags 11 Uhr wird im Magazin No. 1. eine Quantität Roggen-Kleie, Roggen- und Hafer-Kaff, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft.

Posen, den 23. März 1844.

Königliches Proviant-Amt.

## Nachlaß-Auktion.

Dieselbe wird am 26sten, 27sten, 28sten und 29sten März am alten Markt No. 56. fortgesetzt, und am letzten Tage beendigt. Es kommen zur Versteigerung Dienstag den 26sten Möbels und Mittag 12 Uhr ein gebrauchter Flügel. Mittwoch den 27sten und Donnerstag den 28sten Juwelen, Gold, Silber, Kupfer, Porzellan, Glas, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke. Freitag den 29sten Haus- und Küchengeräthe, nebst mehreren andern Gegenständen.

A n s c h ü ß,

Hauptmann a. D. und K. Aukt.-Comm.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung des für den hiesigen Festungsbau pro 1844 erforderlichen Bauholzes verschiedener Art, soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdingen werden. Die Lieferungs-lustigen haben zu dem Ende ihre Anerbietungen bis zum Mittwoch den 3ten April c. Morgens 9 Uhr versiegelt, unter Vermerk des Inhalts, einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben, in Gegenwart der sich einfindenden Submittenten, im Bureau der Festungsbau-Direktion erfolgen, und mit dem Mindestfordernden, insofern deren Anerbietungen überhaupt annehmlich erscheinen, unter ausdrücklichem Vorbehalt der Genehmigung des königlichen Allgemeinen Kriegs-Departem-nts, die erforderlichen Kontrakte abgeschlossen werden sollen. — Abschriften der Uebersicht von den zu liefernden Hölzern, auf welchen zugleich die Lieferungs-Bedingungen angegeben sind, sind in dem gedachten Bureau unentgeltlich zu bekommen, und können zugleich zu den einzureichenden Submissionen benutzt werden. Zugleich wollen die Submittenten angeben, welche verschiedene Hölzer, und zu welchem Preise, im Laufe des Jahres auf ihren Holzplätzen stets zu haben seyn werden, um den laufenden Bedarf, insoweit derselbe sich jetzt noch nicht im Voraus angeben läßt, von den Mindestfordernden zu entnehmen.

Anerbietungen in unbestimmten Zahlen, und Nachgebote, sowohl schriftliche als mündliche, werden nicht angenommen, es sei denn, daß die Festungsbau-Direktion es für nothwendig erachten sollte, über einzelne Gegenstände der eingegangenen Submissionen ein öffentliches mündliches Licitations-Verfahren folgen zu lassen.

Posen, den 23. März 1844.

Königl. Festungsbau-Direktion.

Am 15ten April d. J. werden im Masowschen Tribunal in Warschau die Güter Falencin mit dem Dorfe Sikuty, dem Vorwerk Przytom und den Grundbesitzungen Jaszczaty, 1 Meile von der Stadt Grojec, 7 Meilen von Warschau, 1 M. von der Krauauer Chaussee gelegen, öffentlich versteigert. Die Ausdehnung dieser Güter beträgt 51 neue Poln. Włoki und 8 Morgen Landes. — Ein Eichenwald, großer Ueberfluß an Dorf, bedeutende Wiesen, Boden erster Klasse, gemauerte Hof- und Vorwerks-Gebäude, ein 1stöckiger Palast von Grund aus neu errichtet, ein Englischer Garten und ein Obstgarten, einige Teiche, neue Branntweinbrennerei und Bierbrauerei, eine Dreschmaschine, Alles in allerbestem Zustande. 20 sechstägige Frohnbauern arbeiten mit

Gespann jährlich 2652 Tage, zu Fuß 3243. — Die Ausfaat beträgt, ohne das Brachfeld zu zählen, 97 Korzec Weizen, 198 Korzec Roggen, 25 Korzec Gerste, 317 Korzec Hafer, 350 Korzec Kartoffeln.

Geschworne Taxatoren schätzen diese Güter, nebst einem Brautweinapparat von Pistorius und sämtlichen Wirthschafts-Anlagen auf 260,000 Polnische Gulden, und von dieser Summe an soll am 15ten April die Versteigerung in Plus stattfinden.

Außer den durch den Landschafts-Kredit-Verein auf diesen Gütern hypothecirten 63,000 Gulden sind auf denselben noch die Nachlassenschaften zweier Unmündigen locirt bis zu deren Volljährigkeit.

Nach einer besonderen Taxe werden auf den Gütern Kühe von allerbesten Zucht verkauft werden.

Nähere Information auf dem Orte selbst oder in Warschau bei dem Mecenas Kosjiewicz No. 472. im Gräfl. Zamoystischen Palais.

Thätige und zuverlässige Männer, die eine ausgebreitete Bekanntschaft besitzen, und sich den Beförderungen für ein ausgebreitetes Fabrikgeschäft unterziehen wollen, das hier und in der Umgegend, selbst an kleinern Orten, mit Vortheil betrieben wird, können eine mit lucrativem Einkommen verbundene Anstellung erhalten. Kautionsleistung oder Geldvorschüsse werden nicht gefordert.

Frankirte Offerten mit G. bezeichnet, beliebe man an Herrn J. Ascherberg jun. in Cöthen zu adressiren.

Ein mit guten Schulkenntnissen versehener junger Mensch, der die Malerkunst erlernen will, findet sogleich ein Unterkommen bei

Wilke, Mühlstr. 3. in Posen.

Mauerziegeln sind stets vorrätzig in meiner St. Johannis-Ziegelei. J. E. Krzyżanowski.

In der neuen Pianoforte-Fabrik des Carl Cke, Wilhelmplatz No. 1, stehen wiederum Flügel-Fortepiano's zu billigen Preisen zum Verkauf.

Sämmtliche Seidenstoffe, Orleans, Kattune und Modenzeuge überhaupt, en gros, wie en detail, sind wiederum in reicher Auswahl zu bedeutend herabgesetzten, jedoch festen Fabrik-Preisen in der Handlung

Arnold Wittowski,  
Markt No. 79. 1ste Etage.

### G. Austrich aus Paris

trifft den 28sten d. M. in Posen im Gasthof zum Hôtel de Bavière Nr. 4. ein, und wird nur 4 Tage und nicht länger daselbst verbleiben mit seinen

Schmuck- und Toilette-Gegenständen von künstlichen Brillanten, Imitation de Diamant, Smaragde, Rubins, Topase ic.,

bestehend in Halsgeschmeiden, Ohrgehängen, Ringen, Bracelets, Collier-Schlössern, Broches, Busennadeln ic., welche an Pracht und Schönheit den Produkten der Natur nicht nachstehen, und ist man im Stande, denselben Zweck auf eine nicht so kostspielige Weise zu erreichen.

Die täuschende Aehnlichkeit ist von der Art, daß selbst Sachkenner erst nach technischer Untersuchung zur Ueberzeugung der künstlichen Nachahmung gelangen können.

## Neue Erfindung,

wodurch das Schleifen der Rasir- und Federmesser, so wie der chirurgisch-anatomischen Schneide-Instrumente, auf Steinen unnöthig wird!

Der Erfinder der chemisch-elastischen Streichriemen, \*)

**J. P. Goldschmidt**, (Alexanderstraße No. 47.) in Berlin,  
hat neuerdings einen

## Prismatisch-magnetischen Apparat

erfunden, welcher die wichtigsten Bedingungen eines Schärfungsmittels erfüllt, indem die abgestumpften Rasir- und Federmesser, so wie chirurgisch-anatomische Schneide-Instrumente den höchsten Grad Schärfe und Feinheit wieder erhalten, und es geschieht dies in einer solchen Schnelligkeit, daß ein paar maliges Auf- und Abstreichen hinreicht, um den Zweck zu erreichen, und Jedermann ist im Stande, wie auf einem gewöhnlichen Riemen es selbst zu behandeln. — Es hat die Vorzüge gegen das Abziehen oder Schleifen auf Steinen, daß sich die Messer durchaus nicht abnutzen, indem der Stahl nicht irritirt wird, und den Schneide-Instrumente keine Nachtheile herbeiführen kann. Der Grad der Schärfe, welchen die stumpfsten Schneide-Instrumente auf diesen Streichriemen erhalten, ist der Art, daß der zortführendste Bart beim Rasiren nie verspüren wird, daß ein Messer auf dem Gesichte sich befindet, und auf diese Weise wird jede Qual, über die so oft beim Rasiren geseufzt wird, beseitigt.

Auf die bei diesem Apparat beigelegte Kupferplatte wird, mit Hülfe der dazu gehörenden Magnet-Composition, der dicke runde Schnitt, eben so die kleinen Scharten und andere Unregelmäßigkeiten an der Scheide herausgebracht, was besonders für Bewohner kleiner Städte und dem platten Lande um so erwünschter seyn muß, da die früher noch abgewalteten Mängel durch diesen vollkommenen Selbstschleifer gänzlich verschwinden.

Diejenigen Herren, die bereits im Besitze unserer frühern chemisch-elastischen Streichriemen sind, erhalten diese Gattung Kupferplatten, incl. Magnet-Composition, zu 1 Rthlr. 5 Sgr.

Der Agent wird Mittwoch den 28ten d. Mts. in Posen eintreffen, und wollen Bestellungen und Gelder franco im Gasthof zum Hôtel de Bavière No. 4. eingesandt werden, da er nur 4 Tage daselbst verbleiben wird.

Die Preise sind festgesetzt, mit Holzschrauben 20 Sgr., 1 Rthlr., 1 Rthlr. 5 Sgr., mit Eisenschrauben 1 Rthlr. 5 Sgr., 1 Rthlr. 15 Sgr. und 2 Rthlr., Prisma-magnetische Schärfer, incl. Metallplatte und Composition, 3 Rthlr. das Stück. Die Dauer dieser Riemen ist 10 bis 12 Jahre.

Mit einer Auswahl der vorzüglichsten Engl. Rasirmesser, für deren außergewöhnliche Qualität ich garantire, werde ich diesmal versehen seyn, und namentlich aus den berühmten Fabriken von John Barber, James Bingham Johnson u. a. m.

Die Preise sind pro Stück 8 Sgr., 15 Sgr., 20 Sgr., 1 Rthlr. und 1 Rthlr. 15 Sgr. von dem besten Indischen Wootz-Stahl.

**J. P. Goldschmidt** aus Berlin.

\*) Welche 1837, 1838, 1839 und 1842 in Berlin, London, Paris und Wien öffentlich besobt worden sind, Brevets und Patente erlangt haben.

## An das schreibende Publikum,

die Herren Beamten, Kaufleute, Akademiker und sonstiges resp. Publikum, welches viel mit Schreiben beschäftigt ist, können für dieses Genre eine glückliche Acquisition machen durch

**C. Mitschels** aus London

neuerer Zeit im civilisirten Europa berühmt gewordene

## Metallschreibfedern,

welche der eigenen Zurichtung wegen, theils durch Composition der Metalle, theils durch die Schleifart so beschaffen sind, daß sie für 60—70 verschiedene Schriftarten und auf jedes Papier sich eignen, und zwar so, daß selbst Personen, denen es früher unmöglich war, mit Stahlfedern zu schreiben, sich mit Wohlgefallen hieran gewöhnen und die besten Gänsefüße gern entbehren.

Der Agent des genannten Hauses wird den 28ten d. M. mit einem assortirten Lager dieses Fabrikates in Posen im Gasthof zum Hôtel de Bavière Nr. 4. eintreffen, und daselbst 4 Tage verbleiben, und um jeder irrigen Meinung irgend einer Ausschneiderei vorzubeugen, wird derselbe entweder bereitwillig vor dem Ankauf unentgeltlich Proben hergeben, oder jede passende Gattung im Verkaufsorte durch vorheriges Probiren aussuchen lassen.

Die Preise sind auffallend billig gestellt, und werden solche Grosweise à 12 Duzend, von 5 Sgr. bis 2 Rthlr. abgegeben.

Von künftigen Ostern an werde ich den Schülern meines Instituts, deren Muttersprache die Polnische ist, den Unterricht in den Wissenschaften in Polnischer Sprache ertheilen lassen.  
 Posen, den 21. März 1844.

Agnes Hebenstreit.

Unsere geehrten Geschäftsfreunden zeigen wir hiermit ergebenst an, dass wir unser Comptoir nach der Stralauer Strasse No. 22. Bel-Etage verlegt haben, und bitten freundlichst, uns dahin ihr Wohlwollen geneigtest folgen zu lassen. — Speditionen, Incasso's und sonstige Geschäfte werden wir wie bisher zu den billigsten Sätzen aufs prompteste besorgen und bei Consignationen von Getreide, Wolle, Spiritus etc. etc. nach Umständen gern Vorschüsse leisten.

Achtungsvoll empfehlen sich

**Baudisch & Comp.,**  
**Commissions und Speditions-**  
**Geschäft,**

Comptoir: Stralauer Strasse No. 22.,  
 Bel-Etage.

**Berlin,** im März 1844.

Das  
**Herren-**  
**Kleider-**  
**Magazin**

von  
**Joachim Mamroth,**

Breite-Strasse No. 20.,

empfehlte ein grosses Lager feinsten  
 Herren-Anzüge zu den billigsten  
 Preisen.

Bestellungen werden aufs pünktlichste  
 ausgeführt.

**L. F. Podgórski**

aus Berlin in Breslau und Posen,

No. 30. Breslauer-Strasse,

(Hôtel de Saxe en face),

empfehlte seine Herren-Kleider-Handlung ge-  
 neigter Beachtung und nimmt Bestellungen  
 auf einzelne Kleidungsstücke zur reellsten Effec-  
 tuation entgegen.

Frischen Porter, die 3tel-Flasche zu 2½ Sgr. bei  
 Julius Hoffmann,  
 Büttel- und Schlofferstrassen-Ecke No. 1.

**Stockfisch,**

auf Art der Back-Generle gebraten, ist bis zu  
 Ende der Fastenzeit täglich zur Frühstückszeit zu  
 haben bei  
 Gustav Bielefeld.

Fr i s c h e

**fließende Hefen**

und

**geräucherte Schinken**

bei Ernst Weicher, alten Markt No. 67.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Wind-  
 richtung zu Posen, vom 17. bis 23. März.

Tag.	Thermometerstand		Barometer- Stand.	Wind.
	tiefster	höchster		
17. März	— 2,0°	— 0,2°	28 3/4 2,02	NW.
18. "	— 3,4°	+ 2,0°	27 = 11,0	NW.
19. "	— 2,6°	— 0,8°	27 = 6,4	NW.
20. "	— 4,5°	+ 1,0°	27 = 6,0	D.
21. "	— 4,0°	— 0,8°	27 = 7,0	ND.
22. "	— 5,0°	— 1,0°	27 = 10,0	SW.
23. "	— 5,0°	— 0,5°	27 = 9,8	S.

**Börse von Berlin.**

Amthlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 21. März 1844.	Zins- Fuss.	Preus. Cour	
		Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine . . . . .	3½	101½	100½
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . . .	4	101	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung . . .	—	90	—
Kurm. u. Neum. Schuldversch. . . .	3½	100	—
Berliner Stadt-Obligationen . . . .	3½	101	—
Danz. dito v. in T. . . . .	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . . . .	3½	100½	—
Grossherz. Posensche Pfandbr. . . .	4	104½	—
dito    dito    dito . . . . .	3½	100½	—
Ostpreussische    dito . . . . .	3½	102½	—
Pommersche    dito . . . . .	3½	101	—
Kur- u. Neumärkische    dito . . . .	3½	101	—
Schlesische    dito . . . . .	3½	100½	—
Friedrichsd'or . . . . .	—	13 7/8	13 1/2
Andere Goldmünze à 5 Thlr. . . . .	—	12 1/2	11 1/2
Disconto . . . . .	—	3	4
<b>Actien.</b>			
Berl. Potsd. Eisenbahn . . . . .	5	168½	—
dito.    Prior. Oblig. . . . .	4	—	103½
Magd. Leipz. Eisenbahn . . . . .	—	195	194
dito.    Prior. Oblig. . . . .	4	—	103½
Berl. Anh. Eisenbahn . . . . .	—	154½	—
dito.    Prior. Oblig. . . . .	4	—	103½
Düss. Elb. Eisenbahn . . . . .	5	96½	—
dito.    Prior. Oblig. . . . .	4	—	99½
Rhein. Eisenbahn . . . . .	5	90	—
dito.    Prior. Oblig. . . . .	4	—	99½
dito. vom Staat garant. . . . .	3½	98½	98½
Berlin-Frankfurter Eisenbahn . . .	5	152½	151½
dito.    Prior. Oblig. . . . .	4	—	103½
Ob.-Schles. Eisenbahn . . . . .	4	125½	—
do do do. Litt. B. v. eingez. . .	—	116	—
Brl.-Stet. E. Lt. A. und B. . . . .	—	132	—
Magdeb.-Halberstädter Eisenb. . .	4	119	—
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb. . .	4	124	—